

# Dee eisa Kett'n : Sage von der Kirche zu Ganaker bei Landau an der Isar.

Autor(en): **D. R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176892>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mundart-Dichtungen und Sprachproben.

## Dee eisa Kett'n.

(Sage von der Kirche zu Ganaker bei Landau an der Isar. Mündlich.)

G'foahr'n is amal voa viel, viel Joahr'n a Fuahrmann mit vier statt-  
linga Ross'n an an schwär'n Güatawag'n zwischen Ganacka <sup>1)</sup> und Landau  
üba dees grundlos Moos. Es is Hiargst und scho lang Nacht; da Mo hat  
sched diamal'n <sup>2)</sup> zwischen den schwarzen, z'risua G'wölkat <sup>3)</sup> auffa g'schiagelt, <sup>4)</sup>  
dees da Wind dahin trieb'n hat. Af vormal genga zwoa Weg'n ausananda,  
und af den San denkweck <sup>5)</sup> sicht a voa Weit'n a Liachtl zia'g'n, wiar in a  
Latern und schnalzen hört a und Ross' antreib'n mit Hi und Hatt' und  
Wistaha. <sup>6)</sup> Aha! denkt ar eahm, davoarn foahrt gen a'r a Kamarad, den  
muas i ge'n <sup>7)</sup> eihohln, dea foahrt g'wiß an g'naugan <sup>8)</sup> Weg, ebban <sup>9)</sup>  
an Neua. Und abi leukt a, denk <sup>5)</sup> dee via Bräundln <sup>10)</sup> aba dee well'n <sup>11)</sup>  
net und bama <sup>12)</sup> si af, und da weiß Spißl <sup>13)</sup> springt aba vo da Pla-  
gan <sup>14)</sup> und foahrt voa dee Ross' h'rum und hält <sup>15)</sup> s' wüathat an. Da  
wiad da Fuahrmann fuchti, <sup>16)</sup> setzt si af'n Sattlgäll <sup>17)</sup> und treibt mit an  
Fluach und an Klatsch seine via Bräundl den linken Weg h'nein; aba net  
lang foahrt a flüchti dahi, da tret'n dee Gäll so tiaf ein und da Wag'n  
hutscht <sup>18)</sup> so närrisch hintnach und in an Stäuerl hört a's fiharn und  
hedeln. <sup>19)</sup> Dees Liacht weicht noh weita denkweck und da Weg und 's  
Gloas <sup>20)</sup> hört af, und sein Spißl den sicht ar à nimma, aba heul'n hört  
a'n af en Schwidweg. <sup>21)</sup> Da wiad eahm aba dengast <sup>22)</sup> andarst; d'Ross'  
dampfa und achazen und rosseln und schloapfa, <sup>23)</sup> denn bald bis an d'Ar <sup>24)</sup>  
gangen d'Räda im Grund und iaka steckt da Wag'n und sinkt, — und sinkt  
bis an d'Deichsel <sup>25)</sup> und d'Langwid und d'Ross' schia bis an Bauch ein.  
Ea peischt und schreit hi! da oba stampfa si, bald Dees und bald 's Anda  
wida in d'Höch, dengast tiafa noh sinke s' allz'foamm. Bräundln sand s'  
nimma iaka, weiß sand s' wie Schimmel voa Angstschwoas und Arbat. <sup>26)</sup>  
Da wiad da Fuahrma betat: Heiligste Dreifaltikeit! schreit a, wo bin ih  
hig'rath'n? <sup>27)</sup> Iaka schlägt's z'Ganacka else af'n Riarchthuan. Hilf, heilige

Leanhardi! <sup>28)</sup> fangt a wieda zon Bet'n an. Ih g'lob' a Kett'n um dei Kircha, dreimal umat um geh'n soll's, so stark wie mei Epiarkett'n. <sup>29)</sup> Da steht a kloan's Mäundl voar eahm, wiar a Hüata schaugt's aus, aba sagt nix Dees faßt den vödasten Handgäll am Woaha, <sup>30)</sup> seitab loat 's d'Koff' mit an Schnäckla und auffa geht's in oan Riß af' en fjesten trogaden Erdvöd'n und nah in Trabb dahin bis wieda zon Schidweg. Da springt da Spißl in d'Höch an dee Koff' und dee braus'n an Schrecka vom Herz weck' und steht und schnaufa. Vom Mäundl is nix mehr z'seg'n g'wen, so viel a de Fuahrma schaugt, er kann sein Netta net danka. Und wida zugsam <sup>31)</sup> dahin geht's und da Mann wischt si 'n Schwopaß vom Hiarn weck' und endli gen Landau eini. Net viel hat a g'redt mit en Hausknecht, dear 'n um dee schwißaten Koff' b'schria'n. <sup>32)</sup> Gsuadat <sup>33)</sup> hat a f', sel nix g'mög't <sup>34)</sup> und si af d'Etra <sup>35)</sup> g'legt. Aba z'fruah andan Tag's sei earsta Gang is in d'Schmitten, won a d'Ketten anfrimmt, <sup>36)</sup> viarzig Klasta lang und dee Glieda fingadick, so daß en da Schmid anschaut mit offan Müll <sup>37)</sup> als thät ar an Narrn hörn. Wiar ar abar an Ernst sicht und da Mann sein Geldkaß hinschmeißt <sup>38)</sup> üban Amboß, da vospricht a in Jahr und Tag soll's füarti sei richti und g'recht, daß s a Freud wä. Und schia beckelhaft <sup>39)</sup> hat a si g'arbat, aba füati woarn is f' und da Fuahrma hat f' grad am sel'n Tag a Soahr draß mit den sel'n viar Bräulu auffe g'füahrt af Ganaacka zon Heilinga Leanhardi seiner Kircha, und d'Leut san dag'west 'n Taufat nach von umatum und g'holfa hab'n f' eahm Ketten umiziag'n um Kircha und nacha <sup>40)</sup> sand f' eini zon Gottsdeanst und da Hear af da Kanzel dazählt hat dee ganz G'schicht und predingt und g'sagt z'leht: Was hilst dem Heiling Leanhardi dee Kett'n um sein Kircha? Dem Heiling Leanhardi? Nix hilst's eahm; aba ear hat g'holfa af en bittsama <sup>41)</sup> Anruaf; und allen Christgläubinga hilst dee Kett'n, und sagt eahn <sup>42)</sup> und enk wenn's ees <sup>43)</sup> oa fat's: <sup>44)</sup> 's Gebet is dee Kett'n, den um Himmel und Erden und um Alls rum laßt und Alls z'sammhalt, und wer net bett, dea hat koan Thäl an dera Kett'n, is auffa 'n Himmel und Erden und g'hört dar Höll' an. Amen. Und sida <sup>45)</sup> is d'Kett'n um d'Kircha z'Ganaacka, 's kann jeda Mensch anschaug'n.

p.

## Erläuterungen.

1. Ganacker oder agger = Gemeinde-Wald. Gan erscheint im Worte Ganerbe, Miterben; im Lateinischen Ganea, Garküche; griechisch γενος, Geschlecht, Nation. — agger, vom althochdeutschen akran, Eckern, Eichel, Eiche, Eichicht, Eichwald. Daher Ganagger, Gemeinde-Wald, oder Acker.

2. diamaIn = bisweilen.
3. G'wölkat = Gewölke.
4. g'schiagelt = geschielt; althochdeutsch: scelaho, schief; altbayerisch schel.
5. denkwed = linksweg. Noch habe ich etym. Anhalte nicht gefunden.
6. Hatt und Wista ha = rechts und links. Ruf zur Lenkung des Gespanns. Alte Form: winsser. Schm. IV. 119. winsserhalb, althochdeutsch winistr, links, verkehrt (winsch).
7. gé, gé'n = vielleicht mit noch und doch? Verstärkungspartikel wie das griech. γέ.
8. g'nauga = näher; althochd. genouwe, passen; mittelhochd. genohe, Wurzel nu, davon nieten, nut.
9. ebba = etwa.
10. Bräunl = Braunen, Pferde, (diminutiv) Rosse, althochd. hros, das laufende Thier. Sollte das griech. Πῶρις, die Stärke von ῥώουαι zu diesem Wurzelstamm gehören? engl. horse.
11. well'n = wollen, althochd. wellan.
12. báma = bäumen.
13. Spizl = Spizhund, wohl wegen des spizigen Mauls.
14. Plagan = Plagge, Placke. (Plane, Decke. S. Schnitthenner. S. 358.) franz. le plan.
15. bállt = bellt, mittelhochd. bellen.
16. fuchti = zornig, erboßt, von der alten Wurzel vu, roth, glühend vor Zorn, der vuhs, das feuerrothe Thier.
17. Gáll = Gaul, Pferd; althochd. Gul; urgul, der Eber, also Gáll = Hengst.
18. hutscht = schwankt.
19. kicharn und hedeln = kichern und lacha; hedeln, vielleicht von hader der leichte Streitscherz, schadenfrohes Lachen; althochd. hadu; altnordd. hödr?
20. Gloas = Geleise von Leist; angels. laestan.
21. Schidweg = Scheideweg.
22. dengat = dennoch.
23. dampfa, áchazen, roffel'n und schloapfa = dampfen, ächzen, röcheln und schleifen. Der Dialekt hat für ächzen auch queren — röcheln althochd. riozan; — slipan, schleppen.
24. Ar' = Achse; althochd. ahsa, Stange; lat. axis.
25. Deichsel, althochd. dihsala.

26. Arbat = Arbeit, althochd. arabeit.
27. hi'g'rath'n = hingerathen.
28. Leānhardi = Leonhard.
29. Spiarfett'n = Sperrfette.
30. Woaja = Weiser, Leitzaun vom althochd. wihan, weihen aber auch widmen, Wegzeigen, weisen.
31. zugsam = allmählig.
32. b'schriān = beschrien, beredet.
33. g'fuadat = gefüttert; althochd. vuotar, Nahrung.
34. g'mögt = mögen, gemocht.
35. Strā = Streu; angels. streovjan. Wurzel strā, sansk. stri, streuen, werfen.
36. anfrimnt = bestellt, althochd. frimman; lat. firmare, befestigen, festbestellen.
37. Máll = Maul, althochd. mul.
38. schmeissen = werfen; althochd. smizan; goth. smeihan.
39. beckelhaft = kränklich, schadhast, preßhaft. Soll es von pohkan, stossen, schlagen kommen? Sollte das lat. peccare sündigen, das engl. back' (Rücken, Hintertheil) von derselben Wurzel sprossen? Das Griech. hat βῆξ der Husten. Man muß oft weit aushohlen im ganzen arischen Sprachschatz, um ein Resultat zu erlangen, das wenigst auf die Spur führt. Als Curiosum führe ich an, daß die lappländische Mythologie einen Gott des Bösen: Pekel, hat.
40. nacha = nachher.
41. bittsam = bittend.
42. eahn = ihnen.
43. ees = ihr — enk — euch
44. sāt's = seit's, Dualform.
45. sida = seither.

**Nachwort.** Diese Erzählung ist aus Niederbayern der Hauptsache nach mitgetheilt worden, wo sie aus dem Volksmunde aufgeschrieben wurde. Sie wurde in vorstehender Weise stylistisch überarbeitet und etymologisch glossirt. Hauptsächlich wurden jene Worte in's Auge gefaßt, welche der Mundart speziell eigen, oder Spuren der alten Form tragen. Diese wie jene wurden, so weit möglich, wurzelhaft nachgewiesen, mit Herbeiziehung der dem Deutschen näher oder ferner verwandten Idiome, der lebenden, wie der todten. Wie die Dialekte einer Sprache

— so sind diejenigen Sprachen, welche einer Mutter entstammen, unter sich zu vergleichen in ihrem Nach- und Nebeneinander, und eine Zweigspitze, die erst jung ausgetrieben, kann bis zu einer Wurzelfaser hinableiten am großen Sprachbaume der Menschheit; denn neben der formellen Erkenntniß handelt es sich um das geistige Verständniß und um den Prozeß des Werdens. Wer einmal Interesse an solchen Forschungen der Art gewonnen, und durch einige Uebungen Takt und Geschick, ich möchte sagen Instinkt hiefür erworben, wird leichter in eine große Liebhaberei hineingerathen, als ermüden. D. R.

## 'S Gretel unta da Stauan.

(Kindermärkl aus dem Volksmunde. Altbayerisch.)

'S Bleamerl steht dockelnett  
Graubbat und traubbat;  
Draussen im Gartenbett,  
Untan grean Laubat.

'S Bleamerl hoast's Greterl blab,  
Unta da Stauan;  
Zupf sei net 's Greterl ab,  
Es thät di dauan.

'S is g'west a floane Dian,  
Eh' f' woarn a Bloama;  
Hat eahm sei Muata g'schriän:  
Greterl, geh hoama!

Hat si 's g'hört oda net,  
S' is halt net kumma;  
Z'moargat's net, z'abat's net,  
Nimma im Summa.

'S hat nach en Hänserl b'langt,  
G'spilt hab'n f' Posteka;  
Aba den Hänserl g'fangt,  
Da Wolf hat wecka.

Hat si da Hiargst eig'stellt,  
'S Greterl paßt hinta'n  
Stäuerl weit drauß im Feld,  
Schneib'n thuat's und wintan.

'S is untan Schnee dasroan,  
'S Deanderl vokemma;  
Aba wie's abdu woarn,  
Thuat ma vonehma:

Unta da Stauan wiad,  
Drauß a neus Pflänzerl;  
Dees mit en Auswiarts bliiht,  
Im Blattkränzerl.

'S san mit dee schwarzen Stern,  
Greterls blab Neugerl;  
Dee untan Laubat gern,  
Stecka wie d'Beigerl.

Aba wan d'Muata schreit,  
Deanderl last's hoama;  
Deanderl soll'n wer'n Leut,  
Bloama san Bloama.